

*In den Zeilen vor unserem heutigen Text kündigt das Markusevangelium eine Schreckenszeit an: Kriege, Erdbeben, Hungersnöte. Am schrecklichsten wird es Schwangere und stillende Mütter treffen. Jeder soll alles stehen und liegen lassen und in die Berge fliehen. „Die Not wird in diesen Tagen schrecklich sein. Noch nie hat es eine solche Not gegeben – vom Anfang der Welt an, als Gott sie geschaffen hat, bis heute. Und es wird sie auch künftig nicht geben.“ (Mk 13,23)*

*»Aber dann, nach dieser schrecklichen Zeit, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond nicht mehr scheinen. Die Sterne werden vom Himmel fallen und die Mächte des Himmels erschüttert werden. Dann werden alle es sehen: Der Menschensohn kommt auf den Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit. Dann wird er die Engel ausschicken, um die Menschen zusammenzubringen, die von Gott erwählt sind. Wie die vier Winde kommen sie herbei, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.«*

*»Nehmt den Feigenbaum als Gleichnis, an dem ihr etwas lernt. Wenn seine Zweige frisch austreiben und Blätter bekommen, dann wisst ihr: Der Sommer ist bald da. So ist es auch mit euch: Wenn ihr seht, dass das alles geschieht, dann wisst ihr: Das Ende ist nahe. Der Menschensohn steht vor der Tür. Amen, das sage ich euch: Diese Generation wird nicht sterben, bevor dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.*

*An welchem Tag oder zu welcher Stunde das sein wird, weiß niemand – auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.«*

*Markusevangelium 13, 24-32 (Basisbibel)*

Israelis sehen, wie ihren Kindern der Kopf zertreten wird, Frauen brutal vergewaltigt, Menschen bestialisch gequält werden. Palästinenser fliehen in Gaza von einem Ort zum anderen, sind nirgends vor Bomben sicher, sehen zu, wie ihre Kinder, ihre Verwandten sterben. Die Ukraine wird bombardiert. Menschen wissen nicht, wie sie den Winter überstehen können.

Menschen, die vor Folter und Gewalt geflohen sind, droht die Abschiebung – mit neuer Folter und erniedrigender Behandlung. Und es gibt Arme, die im Winter nicht heizen können. Es ist kein Geld für sie da. Sie fühlen sich verachtet. Ihre Wut auf die, für die trotzdem Geld da ist, wächst.

Gottes Liebe ist die alles entscheidende Macht, stärker als Tod, Gewalt und Hass. Das will ich all diesen Menschen sagen? Mir bleiben die Worte im Hals stecken. Das Reich Gottes, Menschlichkeit und Liebe werden sich durchsetzen? Ist das noch plausibel?

Markus hatte die Gräueltaten der Römer im Jahr 70 vor Augen. Überall Angst, Hunger, brutale Gemetzel, Vergewaltigungen, Abschlachten von Kindern. Christen waren damals überzeugt: Spätestens jetzt muss Christus wiederkommen, die Geschichte abbrechen und die Menschlichkeit Gottes durchsetzen. Die Zeichen der Zeit sind doch eindeutig!!!

Markus: Ja! Christus wird kommen, aber niemand weiß wann.

Und wir heute? Halten wir daran fest: Wir vertrauen auf die Menschlichkeit und Liebe Gottes - aller Grausamkeit und Gewalt zum Trotz! Und wir wollen auch so leben!